

„Den Kindern fehlen die Kontakte“

Sozialarbeit Grundschule Forstern: Sabine Wendt (24) über ihren Start und Corona-Probleme

VON VRONI MACHT

Forstern – Die Grundschule Forstern hat wieder eine Sozialarbeiterin: Sabine Wendt kümmert sich um die Anliegen der Erst- bis Viertklässler. Schulleiterin Annett Taubert freut sich, dass die Stelle nachbesetzt werden konnte – der Bedarf sei gerade in der Pandemie mehr denn je da.

Die Sozialarbeit an der Schule Forstern ist gut etabliert. Sozialpädagoge Kilian Schmid, der das Angebot für Grund- und Mittelschule einst aufgebaut hat, ist seit vorigem Jahr in Elternzeit. Seine Nachfolgerin für die Mittelschule wurde im April 2020 Rebecca Hofmaier (*wir berichteten*). Die Stelle für die Grundschule indes war ein halbes Jahr lang vakant. Seit Mitte Oktober ist nun Sabine Wendt dort tätig.

Träger ist die Brücke Erding e.V. Das Angebot an der Grundschule wird als freiwillige Leistung durch die Gemeinde Forstern finanziert, während die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) durch

das Sozialministerium gefördert wird.

„Wir sind froh, dass wir die Stelle besetzen konnten, obwohl sie befristet ist“, sagt Taubert. Wie berichtet, hatte deshalb die Gemeinde die Wochenstundenzahl auf 20 aufgestockt.

Derzeit ist Wendt an vier Vormittagen pro Woche in der Schule, insgesamt zwei Schuljahre verbringt sie in Forstern. Danach möchte sie weiter studieren, ihren Master in Klinischer Psychologie und danach eine Psychotherapeutenausbildung machen. Die 24-Jährige kommt aus Reichenkirchen und lebt derzeit in Erding.

Während ihres Bachelorstudiums in Sozialer Arbeit hat sie bereits ein Praktikum an der Grundschule Forstern absolviert, ebenso bei der Bezirkssozialarbeit München und in der Forensischen Psychiatrie Haar. Ein Praktikumssemester verbrachte Wendt beim Kreisjugendring Erding, wo sie seit 2020 im Vorstand mitarbeitet. Ebenfalls ehrenamtlich engagiert



„Viele Kinder wissen gar nicht mehr, wie sie sich entspannen und abschalten können.“

Sabine Wendt

sie sich in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit.

Es war keine einfache Zeit, in der Wendt ihre Arbeit in Forstern begonnen hat. Wegen Corona waren die Kinder gar nicht oder nur zum Teil da. Dennoch versuche sie, den Kontakt aufrecht zu erhalten – sei es per Videokonferenz oder auch bei einem Spaziergang. „Das habe ich angeboten, als kompletter Distanzunterricht war“, berichtet Wendt und erzählt von zwei Kindern, die sie um

einen Spaziergang gebeten hätten, „weil sie daheim nur noch die eigenen Eltern sehen und mal mit jemand anderem reden wollen. Man merkt, den Kindern fehlen die Kontakte.“ Das kann Taubert bestätigen: „Über Schäden an der Wirtschaft spricht jeder, aber Schäden an der Kinderseele werden meist nicht so offensichtlich. Deshalb brauchen wir gerade jetzt in der Pandemie die Schulsozialarbeit.“ So gebe es vor Ort die Möglichkeit, sich schnell Hilfe zu holen.

Schwerpunkt in Wendts Tätigkeit ist derzeit die Einzelfallarbeit. Dabei gehe es etwa um Probleme zuhause, um Noten oder fehlende Kontakte. Daneben gehören der Austausch mit Lehrern und Schulleitung, die Eltern- sowie die Netzwerkarbeit etwa mit dem Familienstützpunkt zu ihrem Aufgabenfeld.

Seit kurzem bietet Wendt zudem einen offenen Online-Treff an. Freitags von 14 bis 15 Uhr können die Grundschüler via Teams miteinander quatschen, spielen, bas-

tel. „So können sich die Kinder untereinander zumindest virtuell sehen, und auch ich kann den Kontakt halten“, sagt Wendt.

Sie unterstützt außerdem Projekte, die es an der Schule seit Jahren gibt. Die Gewaltfreie Kommunikation in der dritten Klasse zum Beispiel läuft jetzt online. „Es war uns wichtig, dass dieses Projekt weitergeht und wir den Kontakt zu den Kindern nicht

zu bremsen“, erzählt sie augenzwinkernd. Da würden Bilder verschickt oder auch mal gestritten – hier sollen klare Regeln helfen.

Ideen für die Zukunft hätte die 24-Jährige jede Menge. Ob und wie sie sich angesichts der Pandemie umsetzen lassen, müsse man abwarten. Anbieten will sie auf jeden Fall ein Projekt zum Thema Achtsamkeit und Meditation. „Viele Kinder wissen gar nicht mehr, wie sie sich entspannen und abschalten können“, weiß Wendt. „Deshalb will ich nach den Osterferien online in der Früh eine zehnmündige Fantasiereise mit ihnen unternehmen.“

Taubert ist davon begeistert. „Bei uns treffen sich die Kinder um 8 Uhr in der Morgenrunde, von daheim wählen sie sich ein, dann erfolgt die Anwesenheitskontrolle. Da würde es Sinn machen, vorher eine besinnliche Runde zu schalten – natürlich freiwillig“, sagt die Rektorin.

Kontakt

sabine.wendt@bruecke-erding.de

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden
Buch am Buchrain
Finsting
Forstern
Moosinning
Neuching
Ottenhofen
Pastetten
Walpertskirchen
Wörth

Tel. (0 81 22) 4 12-128
Fax (0 81 22) 4 12-132
redaktion@
erding-anzeiger.de

IN KÜRZE

Moosinning
Torpedo-Steckerlfisch

Die Torpedos Moosinning bieten am Karfreitag, 2. April, von 11 bis 14 Uhr geräucherte Steckerlfische an. Es gibt auch große Brezen von der Bäckerei Ways. Die Abholung erfolgt im Torpedo-Vereinsheim in Schnabelmoos nach Vorbestellung bis zum 28. März per E-Mail an torpedo.vorstand.schaff@gmail.com. Es gibt auch ein Kontingent für Kurzsentschlossene. red

Bauausschuss

Der Moosinninger Bauausschuss tagt am heutigen Dienstag um 19 Uhr im Rathaus. Es geht um diverse Baugesuche. vam

AM RANDE

Wie begrüßt man Leute beim Joggen?

Ich bin laut und unhöflich. Keine Angst, das gilt nur im Laufmodus. Aber beim Joggen kann ich einfach nicht mit jedem Passanten ein Schwätzchen halten. Das bräcste mir neben Seitenstechen auch noch ein saumäßiges Durchschnittstempo, was ja heutzutage immer irgendwo festgehalten wird. Deshalb lasse ich – Erste-Hilfe-Fälle vermutlich mal ausgenommen – wirklich alle Leute links liegen. Die können mir noch so Freundliches entgegenflöten, keine Chance.

Die Wahrheit ist nämlich: Ich höre diese lieben Worte gar nicht. Das liegt an meinen Stöpseln im Ohr, womit ich zum Thema „laut“ komme. Denn natürlich renne ich nicht stur und stumm an meinen Bekannten vorbei oder rempele sie sogar noch an. Ein „Servus“ bekommt jeder von mir.

Die Lautstärke kann ich da allerdings nicht kontrollieren. Ich muss ja gegen meine Podcasts oder Musik anschreien. Wenn ich also jemanden mit einem sehr kernigen „Grias di“ anbrülle, bitte nicht erschrecken! Ich höre gerade „Throwing My Baby Out With The Bathwater“, diesen wunderbar krachigen Punksong aus den 80ern von Tenpole Tudor. Manchmal singe ich sogar mit. Dann wechseln die Menschen ohnehin freiwillig die Straßenseite – das nur als kleiner Tipp für Jogger, denen es ähnlich ergeht wie mir.



Dieter Priglmeir ist beim Joggen kurz angebunden, was nichts mit der Schnürung der Schuhe zu tun hat.

Komplizierte Rohrbrüche

Ottenhofen – Bei der Wasserversorgung in Ottenhofen hat es jüngst erhebliche Schwierigkeiten gegeben: Mehrere Rohrbrüche haben dazu geführt, dass die Versorgung teils ganz abgeschaltet werden musste. Bürgermeisterin Nicole Schley (SPD) nutzte die Gemeinderatssitzung, um sich bei der Bevölkerung für die dadurch entstandenen Umstände zu entschuldigen: „Das war nicht vorhersehbar.“ Die Rohrbrüche hätten sich als teilweise sehr kompliziert herausgestellt. „Da wurde nachts um drei gearbeitet“, so Schley.

Ein weiterer Rohrbruch in der Grashauser Straße wird ebenfalls kompliziert werden. Hier verläuft nämlich die Wasserleitung unterhalb eines Rohres, das das Wasser von dem kleinen See an der Straße ableitet. Der Rohrbruch ist nun genau unterhalb dieses Rohres. Darum müsse mit einem recht komplizierten Verfahren gearbeitet werden. Dafür müssten Angebote eingeholt werden. Zu den Kosten für diese Reparatur konnte die Bürgermeisterin deshalb noch nichts sagen. kik

WILLKOMMEN ZURÜCK



Nun ist auch der Siggenhofener Storchenhorst besetzt. Die Vögel tragen fleißig Nistmaterial ein, berichtet Richard Straub vom Landesbund für Vogelschutz aus Markt Schwaben, der uns dieses Foto geschickt hat.

LESERFORUM

Populisten verhalten sich so

Noch immer kein Badeweiher in Sicht

Erholungsflächenverein wieder Thema in Buch und Forstern

Buch/Forstern – Die Schaffung einer neuen Bademöglichkeit für Bürger aus Buch und Umgebung wurde im Dezember 2019 im Gemeinderat diskutiert und könnte demnächst wieder aktuell werden.

Die Gruppierung Parteifreie Bürger/SPD brachte damals den Erholungsflächenverein ins Spiel, der sich neben der Förderung von Radverkehr auch um die Errichtung naturnaher Badesgebiete kümmert. Martin Kern (SPD) informierte in besagter Sitzung, dass der Verein Besitzer solcher Anlagen sei. Die Kommune müsste Mitglied werden – die Kosten seien mit 26 Cent pro Bürger, also etwa 400 Euro Jahresbeitrag, überschaubar.

Letztlich wurde der Beschlussvorschlag umgewandelt: Bevor der Verein zur Vorstellung in den Gemeinderat eingeladen wird, sollen die Nachbarkommunen ge-

fragt werden, ob sie ebenfalls Interesse an einer Mitgliedschaft hätten (*wir berichteten*).

Seitdem ist es ruhig geworden. Bürgermeister Ferdinand Geisberger (CSU) berichtet auf Nachfrage, dass Pastetten und Forstern angesprochen worden seien. Jedoch sind seinem Kenntnisstand nach keine befürwortenden Rückmeldungen eingegangen. „Die Prioritäten lagen letztes Jahr wohl überall woanders“, meint er mit Blick auf die Pandemie.

Die Antragsteller haben die Badeweiher-Idee zuletzt nicht erneut im Gremium platziert. Kern erklärt aber, dass das Thema immer noch auf der Agenda stehe und es bald wieder aktueller werden könnte. Näheres dazu will er noch nicht preisgeben.

Unterdessen kam das Thema auch in Forstern wieder aufs Tapet. Maria Feckl (Grüne) hakte im Gemeinderat

nach, wann sich der Erholungsflächenverein dort vorstellen werde. Dies war wegen Corona bislang nicht möglich. Feckl regte deshalb eine Online-Präsentation via Zoom an. Daran könnten dann auch die Räte von Pastetten teilnehmen.

Denn Rainer Streu (AWG) erklärte, man habe eigentlich eine gemeinsame Vorstellung mit der Nachbargemeinde geplant, auch mit Blick auf die dortigen Kiesabbauflächen. Der Bürgermeister sagte, er werde dieses Thema nochmals mit Pastettens Gemeindechef Peter Deischl (FWG) besprechen.

Für Feckl wäre eine Zusammenarbeit etwa mit Pastetten durchaus wünschenswert. Aber man sollte es nicht davon abhängig machen, meinte sie. Im Falle Forsterns würde ein Beitritt die Gemeindekasse mit knapp 1000 Euro belasten. mot/vam

Hans Moritz: AfD: Kellermann will „alle Altparteien abschaffen“, 17. März:

„Ihr könnt uns nicht stoppen! Ihr könnt uns maximal ein paar Steine in den Weg legen. Aber wir werden uns unser Land von den linksgrünen Deutschlandzerstörern trotzdem zurückholen!“ So endet eine Parole von Wolfgang Kellermann auf seiner Facebook-Seite, auf der man zwangsläufig landet, nachdem man den Bericht von Hans Moritz über den Kellermann-Auftritt in Vilshofen gelesen hat.

Moritz bemüht auch noch eine Politikwissenschaftlerin, um seinen journalistischen Pflichten gerecht zu werden. Viel Aufwand für eine Gruppe radikalisierten Ewiggestriger. Um ja nicht in der Nähe der Nazis im Dritten Reich verortet zu werden, sagt er noch schnell dazu, was vor

70, 80 Jahren der Irre gemacht hat, interessiere ihn nicht wirklich. So kann man sich natürlich ganz schnell unangenehmer Fragen entledigen. Meint er.

Populisten verhalten sich so und meinen, sie kämen damit durch. Der Verfassungsschutz wird weiter ein Auge darauf werfen. Ich kann von mir sagen, dass ich die AfD vom ersten Auftreten von Prof. Dr. Lucke, Hans-Olaf Henkel und Frauke Petry als Europaskzeptiker und Eurogegner mit großer Skepsis betrachtet habe. Aber nachdem wir wissen, wer da alles gefolgt ist, und mit welchem nazistischen und rassistischen Gedankengut auf Stimmengang gegangen wird, wünschte ich mir die Figuren der ersten Stunde geradezu herbei.

Wenn dieser Kellermann immer radikaler wird in seinen Aussagen, unterstützt

von seinen Anhängern, dann ist das für mich ein Zeichen, dass die AfD im Landkreis erodiert, an Wahrnehmung drastisch eingebüßt hat und sich mit markigen Aussagen wieder ins Bewusstsein der Landkreisbürger zurückbringen möchte. Aber, Herr Kellermann, die Saat, die Sie säen wollen, wird nicht aufgehen. Dazu sind zu viele aufrechte Demokraten, die Ihnen im Wege stehen. Und in dem Prozess hat der Fäulnisprozess auch schon begonnen... vielleicht werden Sie ja noch von den EPs rechts überholt (was ja eigentlich nur in einem Notfall erlaubt ist).

Rudi Püchner
Forstern

Reden Sie mit!

Ihre Zuschriften sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und möglichst kurz sein. Äußerungen in Leserbriefen geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.